

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 253.

Sonnabend den 23. Dezember.

1882.

Abonnements-Einladung.

Angesichts des bevorstehenden Quartalswechsels machen wir diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, auf die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung aufmerksam und laden gleichzeitig auch in weiteren Kreisen zu recht zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein.

Wie bisher, wird der

„Merseburger Correspondent“

fortfahren, die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen unseres Vaterlandes von seinem unabhängigen liberalen Standpunkte aus rüchhaltlos zu besprechen und seine Leser auf dem weiten Gebiete der Weltpolitik in möglichst knapper Form auf dem Laufenden zu erhalten.

Originalbesprechungen uns neuerdings in den Stand, wichtige Ereignisse mit größter Schnelligkeit unsern Lesern mitzutheilen.

Durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ ist für einen beglückenden und belehrenden Unterhaltungsstoff bestens gesorgt.

Die andauernd steigende Auflage unseres Blattes, welche jetzt das zwanzigste Hundert erreicht hat, ist der beste Beweis, daß das Streben der Redaktion im Publikum vollen Beifall findet und gleichzeitig eine Ermuthigung, auf dem eingeschlagenen Wege zu beharren und rüthig weiter zu schreiten.

Der Preis des „Correspondent“ bleibt derselbe wie bisher, nämlich pro Quartal 1 Mark 25 Pf. durch die Post und 1 Mark 20 Pf. durch die Colporteurate. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurate und die Expedition entgegen.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Vor Weihnachten.

„Tausend fleißige Hände regen, helfen sich im munteren Bund.“ Das in diesen Worten geschilderte Schauspiel der allgemeinen Thätigkeit ist zu keiner Zeit des Jahres so sichtbar wie vor Weihnachten. In Häusern, Werkstätten und Fabriken ist Alles eifrig bemüht, die festgesetzte Arbeitszeit doppelt auszunützen, um vor dem Feste mehr als sonst zu verdienen, und in den Musestunden beginnen Vater und Mutter von Neuem für die Kinder und die Kinder für Aeltern und Geschwister zu arbeiten. Bis in die Nacht hinein wird das Werk des Tages fortgesetzt, der Körper scheint in dieser Zeit weniger Schlaf und Ruhe als sonst zu bedürfen. Und „Segen ist der Mühe Preis!“ Fürwahr, keine Arbeit scheint so leicht und rasch von der Hand zu gehen und nichts so viel Freude zu bereiten, wie die Weihnachtsarbeit. Das Geheimnis dieser Arbeitserfolge liegt darin, daß zur Weihnachtszeit alle Welt mehr als sonst mit dem Herzen bei der Sache

ist und nicht nur an sich selbst, sondern auch an Andere denkt. Die rechte Gemüthlichkeit befähigt die Menschen zu den höchsten Leistungen und Entbehrungen. Zur Weihnachtszeit scheint die Menschheit wenigstens zu einem großen Theile, sei es auch nur in kurzen Momenten, wehevoller gestimmt und emporgehoben über niedere Regungen und Leidenschaften. Es ergreift uns ein Gefühl der Solidarität und die Ahnung, daß Alle, welche Menschenantlig tragen, auch zu höheren Lebenszielen bestimmt sind und sich gegenseitig helfen und fördern müssen.

Auch Diejenigen, welche Christum gar nicht oder nur mit dem Munde bekennen, müssen einräumen, daß von der geweihten Nacht eine Kraft und ein Licht ausgegangen ist, das selbst in die niedrigsten Hütten leuchtet und die düstersten Gemüther zu erheben vermag.

Genterscher lastete auf den alten Vätern der Druck der Gerechtigkeit und die Angst der Seelen. Die Massen mußten in materieller und geistiger Noth versinken. Es fehlte ihnen jeder innere Zusammenhang und jede Organisation, um aus dem Elend herauszukommen. „Die Menschen waren“ — wie es in der Schrift heißt — „wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“ Ein Jeder ging seinen eignen Weg und führte einen eiteln Wandel in väterlicher Weise.“

Da eröffnete sich mit Christus die Aussicht auf Erlösung, Versöhnung und Befreiung der Menschen von dem eiteln Wandel. Nicht nur die armen Hirten, sondern Könige und Weisen des Morgenlandes knieten anbetend vor dem Kinde in der Krippe, welches in seiner Armuth und Unschuld berufen war, alle Menschenkinder ohne Unterschied zu erlösen zu der wahren Würde und Freiheit der Kinder Gottes.

„Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen!“ lautete die frohe Botschaft, die anfänglich nur von Wenigen an einsamer Stätte vernommen wurde. Noch nicht 19 Jahrhunderte sind seitdem verfloßen und schon dringt der Ruf alljährlich zu nahezu 500 Millionen Menschen auf dem ganzen weiten Erdenrunde. Unsere gesammelte höhere Gessittung und Cultur beruht auf den göttlichen Heilthaten, welche ihren Ausgangspunkt in der Geburt Christi haben und nicht bloß einen religiösen, sondern auch einen socialen Umschwung herbeiführten. Jede Wiederkehr des Weihnachtsfestes ermahnt uns, mit der in Bethlehem verkündeten Botschaft auch den socialen Frieden und wirtschaftliche Wohlfahrt unter unsern Mitmenschen immer weiter zu verbreiten!

Politische Uebersicht

Die offiziöse Veröffentlichung der Grundzüge eines Projectes, den Tabak auf mehrere Arten zugleich „kluten“ zu lassen, beweist, daß Diejenigen, welche behaupteten, daß das Tabakmonopol noch immer im Hintergrunde aller Steuerpläne steht. Das deutsche Volk hat seine Einrichtungen vielfach nach den Ideen des Fürsten Bismarck umgemodelt. Aber in dem einen Punkte, daß jene unethische Einrichtung unter allen Umständen abgewehrt werden muß, wird das Volk den Willen des Fürsten Bismarck befolgen, möge derselbe auch noch so fest sein. Auch

auf dem neuen Umweg soll und wird der Reichszanzler nicht zu seinem „letzten Ideal“ gelangen.

Was ist das für ein ausgeklügeltes System von auf den Tabak gehäuften Steuern! Zunächst soll Jeder, der Tabak verarbeitet oder verkauft, eine Lizenzsteuer zahlen, die im Minimum 30 Mark beträgt und bis 500 Mark steigt. Dann sollen die Tabakfabrikate, wie in Rußland, nur in Banderolen verkauft werden, die mit einem Stempel versehen sein müssen. Der Stempel soll bei inländischen Cigarren, je nach deren Werthe von 5 bis 100 Mark pro Tausend gehen, bei Rohabak 10 bis 24 Pfennig pro Pfund betragen. Bei den billigsten inländischen Cigarren sind 5 Mark pro Tausend schon 33 1/2% des Werthes! Ausländische Cigarren sollen neben jenem Stempel noch einen Importstempel tragen. Sogar alle deutschen Fabrikate, welche ins Ausland gelangen, sollen einen „Fabrikationsstempel“ (bei Cigarren von 1 Mark pro Tausend) tragen. Die Leute sollen noch dafür bestraft werden, daß sie „Geld ins Land bringen.“ So thöricht war ja sogar der „alte Fritz“ bei all seiner raffinierten Fiscalität nicht. Endlich soll aller Tabak noch 1/3 des Werthes tragen, woraus alle die Steuerbeamten bezahlt werden sollen, die durch diesen Rattenschwanz von neuen Steuern nöthig werden. Es muß ein wahres Genie sein, das alle diese Chicanen erdachte. Schade, daß sie für immer lediglich auf dem Papiere bleiben werden!

Aus Anlaß der jüngsten beunruhigenden Gerüchte über die Dauerhaftigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses wird unterm 21. d. dem „Prager Abendblatt“ aus Wien geschrieben: Gegenüber den Anstrengungen, als gebe es in Oesterreich gegen das deutsch-österreichische Bündniß gerichtete Strömungen und angebliche Gegenfuge der inneren und äußeren Politik, muß mit aller Entschiedenheit betont werden, daß man es mit nichtswürdigen Hysterieen zu thun hat, die nur von Leuten ausgehen können, welche die Verhältnisse entweder nicht kennen oder in böswilliger Absicht fälschen. Das deutsch-österreichische Bündniß wird von allen Parteien Oesterreichs, welcher Nationalität dieselben auch immer angehören mögen, (und auch gegen die Polen kann in dieser Beziehung kein Vorwurf erhoben werden) als der wichtigste Factor der auswärtigen Politik betrachtet und die Ueberzeugung von der Unantastbarkeit desselben hat in allen Schichten längst solche Wurzeln gefaßt, daß die erwähnten ebenso verdächtigen, wie verächtlichen Versuche dieselben nicht zu lockern im Stande sein werden. Das haben die letzten Sessionen der Delegationen und ganz besonders die letzte, in welcher die gegenwärtige Majorität des Reichsraths die Mehrheit besaß, zur Genüge bewiesen. Wenn aber nun vollends gar dem Minister des Aeußern von leichtfertigen Zeitungscorrespondenten Reigungen in der Richtung einer Abänderung des deutsch-österreichischen Bündnisses imputirt werden, so genügt wohl der Hinweis auf die Erklärungen des Grafen Kalnoky in den Delegationen, um die Haltlosigkeit aller derartigen Versuche vollständig klarzulegen.

In Betreff der auswärtigen Lage ist in

den letzten Tagen eine ruhige Stimmung eingetreten. Die Kassandrastimme der Köln. Ztg. ist für den Augenblick verhallt; die unserer Regierung nahe stehenden Organe hüllen sich in ein freilich zweideutiges Schweigen; die offiziellen Wiener Blätter („Abendpost“, „Fremdenblatt“ und „Presse“) bringen beschwichtigende Artikel, in denen die Möglichkeit späterer Verwickelungen zugegeben, die Wahrscheinlichkeit unmittelbar drohender Conflicte aber in Abrede gestellt wird. Auch aus Petersburg kommt eine offiziöse Stimme, die zu den Alarmnachrichten der letzten Tage Stellung nimmt. Das „Journal de St. Pétersbourg“ citirt den von der Nordd. Allg. Ztg. wiedergegebenen Artikel der „Moskauer Zeitung“ und sagt in Bezug auf die verschiedenen neuesten Aeußerungen auswärtiger Zeitungen über Besetzungsgesetz- und Eisenbahnbauten: „Es gehörte jeder Zeit zu den wesentlichen Pflichten einer Regierung, ihre Grenzen in Verteidigungszustand zu setzen unter Benützung der neuesten Lehren der Wissenschaften und Erfahrung. Zu anderen Zeiten geschah dies nicht weniger emsig als heute.“ Das Journal weist auf die Aeußerung der Nordd. Allg. Ztg. hin, daß die Interessen der beiden großen Nachbarvölker sich überall berühren, aber nicht kreuzen. — Dr objective Ton, in welchem das inspirirte russische Organ die Ausfälle von deutscher Seite zurückweist, ist anzuerkennen. Ein entgegenkommener können wir in dem Artikel freilich nicht erkennen; derselbe hält sich streng in den Grenzen vornehmer Abwehr. Es wird nicht einmal der Versuch gemacht, die Nachrichten über die strategischen Bauten Russlands zu enträften oder zu amendieren; die bekannten Enthüllungen finden also nach dieser Richtung hin ihre volle Bestätigung, und der Niederschlag, der aus der aufregenden Presse-campagne der jüngsten Zeit zurückbleibt, ist auch jetzt, wo die Befürchtung sofortiger Kriegsgefahr geschwunden ist, ermit genug.

In Paris hat am Donnerstage endlich wieder ein **italienischer** Botschafter nach langer Vacanz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Der neue Vertreter bei der französischen Regierung ist General Menabrea.

England sieht, wie die Nordd. Allg. Ztg. vor einigen Tagen meldete, im Begriff, den nächsten Vorschläge darüber zu machen, wie die Sicherheit der Schifffahrt auf dem Suezcanal unter internationalen Schutz zu stellen sei. Es handelt sich hierbei um die wichtige Frage, ob für den Suezcanal die Seefreiheit bestehen, oder ob das bezüglich der Häfen durch den Pariser Congress von 1856 festgesetzte Blockaderecht d. h. der Grundsatz gelten soll, daß die Blockade nur dann anzuerkennen ist, wenn sie sich als eine effective bewährt und mit einer ausreichenden Anzahl von Kriegsschiffen gehandhabt wird. So lange das Blockaderecht vollstreckt nicht vollständig aufgehoben worden, bleibt nichts anderes übrig, als bezüglich jedes einzelnen Canals die Vortheile, welche seine Freiheit für den großen Handelsverkehr hat, abzuwägen gegen diejenigen, welche Kriegführenden bezüglich des Canals aus dem Blockaderecht erwachsen können und je nach dem Ausfall dieser Untersuchung durch ein internationales Abkommen festzusetzen, ob der Canal neutralisirt werden soll oder nicht. Da ergibt sich denn, daß die Vortheile, welche der Suezcanal für den gesammten Verkehr hat, zu groß sind, als daß die wohl begründeten Interessen der friedliebenden Mächte denen der Kriegführenden nachgestellt werden dürfen. England ist nun aber gegen eine unbedingte Neutralisirung des Suezcanals, wodurch der Handelsverkehr im Canal auch in Kriegszeiten sogar für feindliche Handelschiffe freigegeben und weder den Kriegführenden noch den neutralen Mächten das Recht, Kriegsschiffe im Canal zu haben, zugestanden werden würde. Dies erhellt aus der vor einigen Jahren seitens des Schatzkanzlers Northcote im englischen Unterhause abgegebenen Erklärung, England werde einer Neutralisirung des Suezcanals nicht zustimmen und nöthigenfalls Maßregeln ergreifen, um die Canal-schifffahrt, also auch das Passiren von Kriegsschiffen in Kriegszeiten, zu schützen. England hat nur eine „Protection internationale“ im Auge, um so namentlich die Territorialmacht des Canals,

wenn sie in einen Krieg mit einer Seemacht verwickelt worden, daran zu hindern, ihre Rechte als Kriegführende Macht in einer Weise zur Anwendung zu bringen, daß der Handelsverkehr im Canal dadurch wesentlich gehindert oder gar vernichtet wird.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) St. Majestät der Kaiser hat das letzte Unwohlsein wieder soweit überwunden, daß allerhöchsterseits am Donnerstage die erste Ausfahrt unternommen konnte.

Der ehemalige Landrath von Bennigsen-Förder ist, wie die „Trib.“ vernimmt, als Director des Zuchthauses in Ludau in Aussicht genommen. Es ist dies derselbe Herr, der vor einiger Zeit wegen einer geschwätigten Handlung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, die im Gnadenwege alldam in eine Geldstrafe verwandelt wurde; derselbe Herr, den Herr von Puttkamer seines Amtes als Landrath entsetzte, und den er im Abgeordnetenhause in einer Weise charakterisirte, welche es sehr zweifelhaft ließ, ob er überhaupt noch für irgend ein Staatsamt geeignet sei; derselbe Herr endlich, dem, als er vor Kurzem auf der Anklagebank saß, eine Reihe von Handlungen nachgewiesen wurde, die wegen der er der Bestrafung bisher nur darum entgangen ist, weil der Richter annahm, daß er über die Grenzen der ihm amtlich zustehenden Rechte und obliegenden Verpflichtungen nur so unklare Vorstellungen habe, daß er das Buch, aus welchem er seine Rechtskenntnisse schöpft, nur nach dem Format und dem Einband zu bezeichnen vermochte. Man wird abzuwarten haben, ob er das Zuchthausreglement von 1835 in gleicher Weise studiren wird. Diese Ernennung ist geeignet, Aufsehen hervorzuufen, und man wird sich der Vermuthung nicht entziehen können, daß Herr v. Bennigsen Verdienste um den Staat hat, die bisher das Licht des Tages noch nicht gefunden haben. Gleichzeitig wird der S.-Ztg. aus Berlin gemeldet, daß der in der Schlichteisenbahn-Affaire ebenfalls betheiligte ehemalige Bürgermeister Hochberg in Lauenburg vor einigen Wochen bereits als Kirchspielvogt in Waldorf in den Staatsdienst aufgenommen worden ist.

(Für den vierhundertjährigen Gedenktag des Geburtstags Dr. Martin Luthers,) der am 10. November nächsten Jahres bevorsteht, hat der Oberkirchenrath im Einvernehmen mit dem Synodalrath schon jetzt einige Bestimmungen getroffen. Schon das Reformationsfest am Sonntage zuvor (4. November) wird einen geeigneten Anlaß zur geistigen Vorfeier gewähren. Für den auf den Sonnabend fallenden Gedenktag selbst ist zunächst am Vormittag eine kirchliche Schulfeier in Aussicht genommen, die besonders dem Gedächtniß des Begründers der evangelischen Volksschule gewidmet ist, und am Abend eine liturgische Andacht, bei der das lutherische Kirchenlied seine gebührende Stelle findet. Die Hauptkirchenfeier würde dann am Sonntage den 11. November (25. nach Trinitatis) abgehalten werden und für das Andenken Luthers als Reformator der Kirche bestimmt sein. Die mit dem Jubiläum zu verbindende Kollekte wird vermuthlich zum Ziel haben, die Erinnerung an diesen Tag durch eine Lutherfestung und zwar durch den Bau einer Kirche in der Diaspora zu bewahren. Bei den Verhandlungen des evangelischen Oberkirchenraths mit dem Synodalrath, der nur als „Beirath“ fungirt, werden zwar keine formell bindenden Beschlüsse gefaßt; indessen läßt sich annehmen, daß das wesentliche Ergebnis der Verhandlungen auch zur Ausführung gelangen wird.

(Lehrer-Petition.) Von dem Landesverein preussischer Volksschullehrer ist eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, die dahin geht, daß 1) der Pensionsatz, so lange die Volksschullehrer noch auf die Minimalgehälter angewiesen sind, wenigstens auf 600 Mk. festgesetzt werde; 2) daß der Emeritus nach 40jähriger Dienstzeit in den vollen Bezug seines bisherigen Stellengehaltes gelange und 3) daß die Auszahlung der Ruhegehälter vom Staate erfolge.

Parlamentarische Nachrichten.

— Nachstehender Antrag ist dieser Tage im Reichstage als Antrag Ausstell- und Genossen von der Fortschrittspartei und süddeutschen Volkspartei gemeinschaftlich eingebracht worden: „Der Reichstag wolle beschließen: In Erwägung, daß durch die seit Erlass des Nebensteuergesetzes von 1869 veränderte Technik in der Zuckergewinnung die damals festgesetzte Ausfuhrvergütung sich zum Theil in eine Ausfuhrprämie verwandelt hat und eine Zuckergewinnung jetzt auch aus der Melasse ermöglicht ist. In Erwägung, daß hierdurch ein großer, von Jahr zu Jahr wachsender Steueranfall für die Reichskasse ohne Nutzen für die deutschen Zuckerkonsumenten entsteht, während in der Zuckerindustrie selbst eine zunehmende Ueberschneidung hervorgerufen wird, den Herrn Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage noch in der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher unbeschadet einer demnachstigen umfassenden Reform der Zuckersteuer 1) die Ausfuhrvergütung auf einen Betrag ermäßigt, welcher über die im Inlande gezahlte Steuer nicht hinausgeht; 2) die Zuckergewinnung aus der Melasse einer angemessenen Besteuerung unterwirft.“

Provinz und Umgegend.

Bezüglich der Vorarbeiten für die Sekundärbahn Marzahnstädt-Lützen-Teuchern theilt man der S. Ztg. mit, daß für dieselbe Zwischenstationen projectirt sind in Lützen-Taucha und Hohenmölsen. In Lützen soll der Bahnhof ganz nahe bei der Stadt angelegt werden. Terrain-schwierigkeiten sind für den größten Theil der Strecke nicht vorhanden, dagegen sollen dieselben in der Nähe von Teuchern ziemlich bedeutend sein. Abgesehen von der Einziehung der Orte Lützen, Hohenmölsen etc. in den Eisenbahnverkehr, soll durch die projectirte Bahnlinie eine kürzere Verbindung der Kohlenwerke bei Teuchern und andere Punkte der Weissenfels-Zeiger Eisenbahn mit Leipzig geschaffen werden, so daß sich nach Fertigstellung derselben das Absatzgebiet der gedachten Kohlenwerke in der Richtung nach Leipzig erheblich erweitern dürfte. Bisher mußten die Kohlenfuhren der an der Weissenfels-Zeiger Linie liegenden Kohlenwerke in der Richtung nach Leipzig den Umweg über Weissenfels oder Zeitz nehmen. Was die künftige Rentabilität der projectirten Sekundärbahn anlangt, so hegt man allerseits mit Recht die besten Hoffnungen.

Der Landtag von Neuz-Greiz hat ein Gesetz angenommen über die Einführung einer Abgabe für gemeinnützige Zwecke im Interesse des Feuerlöschwesens und der Feuerzweckheit. Danach haben die im Fürstenthum zugelassenen Feuer-versicherungsanstalten alsbald für je 1000 Mk. des versicherten Kapitals eine Abgabe von 6 Pfg. an die Landeskasse zu entrichten. Diese Beträge dürfen die Feuerversicherungsanstalten sich von den einzelnen Versicherten nicht erstatten lassen, einwige Beträge in dieser Richtung hin sind nichtig. Das Geld, was der Staat dadurch gewinnt, soll zu gemeinnützigen Zwecken für Feuerlöschwesen, für im Dienste verunglückte Lösch- und Feuerwehmannschaften, sowie für ihre Hinterbliebenen, zu Unterstützungen von Gemeinden, zu Prämien an Lösch- und Rettungsmannschaften etc. verwendet werden.

Auf dem Bahnhof in Eisenach ereignete sich am 19. d. abends ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Güterbodenarbeiter Wilhelm Burschardt hatte bei dem gegen 10 Uhr von dort nach Halle abgehenden Güterzuge die dazu gehörigen Papiere abzugeben und hatte sich bereits dieses Amtsgeschäfts entledigt, als er von dem abfahrenden Zuge, wahrscheinlich von einem Trittbrett, erfaßt und eine ganze Schienenlänge weit geschleift wurde; er wurde etwa 1 Meter weit vom Abfahrtsgeleise gefunden und hatte so bedeutende Verletzungen (namentlich des Rückgrates) erlitten, daß er eine Stunde nach dem Transport in's Krankenhaus verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe und zwei noch ganz kleine Kinder.

Eduard Hoffmann,
Cigarren- & Tabaks-Lager

eigener Fabrik,
Johannis- & Sigmundstraßen-Gasse,
empfiehlt seine rühmlichst bekannten Fabrikate als passendes Weihnachts-
geschenk in sauber ausgestatteten

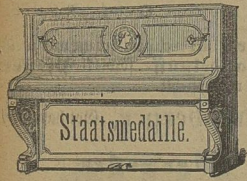
Präsent-Kästchen
25, 50, 100 Stück enthaltend.

Um die bedeutenden Bestände meines Lagers, namentlich
in verfertigten Artikeln, Wäsche zc., bei Gelegenheit des Weihnachts-
festes etwas zu räumen, verkaufe ich bis zum 26. Dezember zu
herabgesetzten Preisen.

Als passende Weihnachtsgeschenke für Diensthofen empfehle ich
Paletots von 13 Mark an.

Große Auswahl passender und billiger Artikel.
Georg Martens,

Delgrube 5. Schnittwaarenhandlung. Burgstraße 5.



C. R. RITTER,

Pianosfabrik,

Merseburg, Halle aS.,

empfiehlt solid gebaute Pianos von 450 Mark an zur
Auswahl unter fünfjähriger Garantie.

J. G. Hippe,

18, Goltzardsstraße 18,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager in
Hänge-, Tisch-, Wand- und Arbeitslampen,
vom feinsten bis zum ordinärsten, zu billigen Preisen. Desgl. **Vogelkäfige,**
Torf- und Kohlenkasten, Wassereimer und dergl. mehr.
Ferner empfehle eine große Auswahl Kinderpielzeug und Christbaum schmuck
und halte selbiges dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

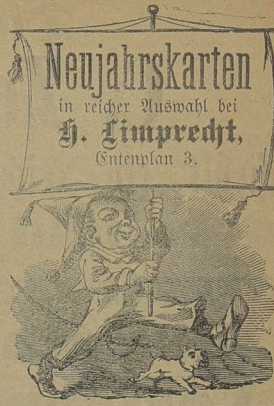
Schönlicht,
Merseburg.
Bedarfs-Gründung
der Restbestände
von
Tischdecken,
Flitzdecken, sowie von
wollenen Tüchern,
wollenen Cravaten,
selteneren Cravatten,
Shawlschen,
etc. etc.
werden diese Artikel
zu
Anverkaufspreisen
abgegeben.
J. Schönlicht,
Merseburg.

Vorzügliche Flaschen-Biere:

Culmbacher Export	16 Fl. pro 3 Mk.
Braunschweiger Actienbier ff.	20 " " 3 "
imitirt Bairisch bieriges	22 " " 3 "
Actienbier von Niebeck & Co.	24 " " 3 "
Bitterbier Merseburger	22 " " 3 "

empfiehlt als ganz besonders feine Tafelbiere

Heinr. Schulze jr.,
Bier-Depôt.



Als besonders preiswerth empfehle ich:
Kinderplüschjacken von 3,50 Mk. an,
Frauenplüschjacken von 5,50 Mk. an,
Flanellhemden, groß, von 1,40 Mk. an,
Kinderbarchentosen mit Sammet von
1,25 Mk. an,
Flanellmädenhosen von 1 Mk. an,
Kinderhemden von 50 Pf. an,
Barchentjacken, halbwooll Jacken,
Filzröcke, auch für Mädchen. Alle Sorten
Strümpfe, Capotten, Tücher,
Unterhosen, Jacken und viele andere
gefertigte Artikel, sowie **Schnitt-**
waaren zu äußerst billigen Preisen.

Georg Martens,
Burgstraße 5. Delgrube 5.

Feinste Trüffel-Gänseleberwurst,
Rügenwalder Gänsebrüste u. Schmalz,
Straßburger Gänseleber-Pasteten,
feinste Braunschweiger und Walters-
häuser

Cervelat, Noth-, Leber- und Zungen-
wurst,
täglich frischen gekochten und rohen
Schinken.

frischen ger. Rhein-Lachs,
Astrachaner Caviar,
silbergrau, hochfein im Geschmack,
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Weißenfels Bade- u. Waschanstalten,
Promenade 19.

Die neu, elegant und geräumig einge-
richteten Bäder sind täglich geöffnet. Aus-
wärtige Aufträge auf Wäschen werden jederzeit
entgegengenommen und schnelligst erledigt.
Weißenfels 1882. (G. 2375.)
Der Besitzer: **W. Steinbach.**

Saure Gurken,
Pfeffergurken,
Sauerkraut,
Preißelbeeren,
Pflaumenmus,
sowie acht französische Wall- und
Haselnüsse

zu den äußerst billigen Preisen bei
Frau Bindseil,
Seitenbeutel 1.

Reparaturen an Regenschirmen,
sowie allen in mein
Fach schlagenden Arbeiten werden gut, billig
und schnell ausgeführt von
O. Plank, Gürtlermeister,
gr. Ritterstraße 27.

Gutgearbeitete Möbel
liegen zu billigen Preisen zu verkaufen bei
R. Hoffmann, Tischlermeister,
Breitestraße Nr. 5.

Die Handschuh-Fabrik von
C. Zeigermann, Burgstraße 11,
empfehlen ein reichhaltiges Lager von **Glacée-, Wild-**
leder- und Buckskinhandschuhen, sowie
Hosenträger und Cravatten.

Glacéehandschuhe von 1 Mk. an.
Vorschuss-Verein zu Merseburg,

Eingetragene Genossenschaft.

Die Zinsen für Spar-Einlagen werden von Dienstag den 2. bis Donnerstag den 25. Januar 1883 in den Stunden von 9—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags gezahlt.
Nach Ablauf dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Kapitale zugeschrieben.
Merseburg, den 20. Dezember 1882.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, Eingetragene Genossenschaft.

J. Bichtler. M. Klingebell. A. Just.

Necht deutsche
Nähmaschinen,
preisgekrönt auf verschiedenen Ausstellungen, empfiehlt zu billigen Preisen
C. Hartung,
18. Gotthardtsstraße 18.

Honigkuchenscheiben
in allen Gattungen und bester Qualität, Rabatt und Preise wie in Halle.
Nürnberger Lebkuchen, braun und weiß, griechische Mandelnüsse, sowie Pfeffer-nüsse für Kinder empfiehlt
B. Schönberger, Gotthardtsstr.

C. Pertz,
Breitestr. 2., Tischlerstr., Breitestr. 2., empfiehlt sein Lager
selbstgefertigter Möbel
in allen Holzarten, polirt und lackirt, und stellt billige Preise.

Ein schönes und passendes
Weihnachts-Geschenk

empfehlen
H. Taitza.
Plüsch-Kapotten mit Seide aufgeputzt à 250 Pf., rein- und halbseidene Herren- und Damentücher von 35 Pf. an, wollene Shawltücher in allen Sorten, Shawlchen in Wolle und Seide von 20 Pf. an, Schweizer und Purpur-Taschentücher, waschacht, von 25 Pf. an, weiße Taschentücher, reinleinene, unter Garantie à Dhd. 3 Mk., do. halbleinene, Dhd. 180—250 Pf., wollene und leinene Vorhemdchen, Fantasie-Tücher, wollene Jacken und Westen, alle Sorten Schürzen, wollene Hemden, Unterhosen und dergl. noch verschiedene andere Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen.
H. Taitza, 71 Neumarkt 71.

Taschenuhren, Damenuhren, Regulateure, Wanduhren, Wecker und Musikwerke empfiehlt der Uhrmacher
William Hellwig.

Zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehle ich mein reich sortirtes Lager von

Regenschirmen
in Seide, Halbseide, Gloria und Zanella
in nur feinen Ausführungen zu den billigsten Preisen.
Sonnenschirme zu Selbstkostenpreisen.
Reparaturen und Bezüge jeder Art werden schnell und billigst geliefert.
Gust. Müller, Schirmfabrik,
Burgstraße 16.

Die Weingroshandlung
von
N. Burghardt
in Erfurt u. Ruppertsberg i. d. Rheinpfalz empfiehlt ihre bei Herrn Hermann Pfautsch in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung.
Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie gestellt wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Chocolade u. -Pulver,
sowie **M.-Leg.-Mehl,**
beste blutbildende Nahrung für Kinder und Erwachsene, von Starke & Pöbuda, kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.
Niederlage in Merseburg bei
F. Schreiber, Conditorei.

Dazu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Nach einem Mitte vergangener Woche gefassten Beschlusse sämtlicher Erfurter Kunst- und Handelsgärtner soll in nächsten Frühsommer daselbst eine großartige internationale Rosen-Ausstellung stattfinden.

† In Arnstadt feierte am 17. d. der Handarbeiter Heinrich Röber und seine Ehefrau das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Dem Jubelpaar, 83 und 80 Jahre alt, aber trotz des hohen Alters noch ziemlich kräftig, wurde seitens der Stadt ein Ehrengeschenk überreicht.

† Am vorigen Freitag wurden in Eilenburg vier Langfinger erfaßt, als dieselben aus der Labentasse eines Geschäftes etwa 750 Mk. entwendet hatten. Abends im Begriff mit der Bahn nach Leipzig zurückzufahren, wurde einer von ihnen festgehalten, wußte aber sammt den anderen in der Dunkelheit zu entlaufen. Drei hatten wahrscheinlich nun vorgezogen, zu Fuß nachts nach Leipzig zurückzufahren, während der Vierte am Sonnabend Morgen von Jesewitz, der nächsten Station, den Zug benutzen wollte. Der Zugführer aber, welcher schon in Kenntniß gesetzt war, lieferte ihn in Leipzig ab und der Portier des Bahnhofs erhielt den Auftrag, ihn zur Polizei zu befördern. Leider ließ der Portier dem Burschen Zeit, zu entweichen, da er ihn eine Zeit lang allein stehen ließ, um erst seinen Mantel aus dem Zimmer zu holen. Der Mann hat entschieden Anlage zum Polizeibienst.

† Am 19. d. M. hatte sich vor den Schranken des Schwurgerichts in Gera der 22 Jahre alte Maurer Ferd. Hermann Seyfarth aus Wasserberg wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. In einer Restauration zu Scheuba entzanden unter Holzhauern aus Wasserberg und Haubach Redereien über einen Vogel (Kreuzschnabel) und dann Streit, der jedoch vom Wirth geschlichtet wurde. Auf der Straße zwischen Scheuba und Langebach, wo die Parteien wieder zusammentrafen, setzte man den Streit fort, welcher alsbald in eine Prügelei ausartete. Bei dieser Gelegenheit führte der Angeklagte mit einem Holzstiel den verhängnisvollen Hieb auf den Kopf des Christian Schmidt sen., welchen er im Kampf mit seinem Vater erlittete. Bald darauf war Schmidt verstorben. Seyfarth wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

† Eine edle That des Gerbermeisters Schüler in Kirchhain verdient in hohem Maße Erwähnung. Derselbe sprang ohne langes Besinnen in den hoch angeschwollenen Uferfluß und rettete die Kinder des Fleischermeisters Jahr, zwei Mädchen, vom Tode des Ertrinkens. Das größere Mädchen hatte die kleinere Schwester aus ihrem Rücken getragen und war vom Ufer herab mit ihrer Würde ins Wasser gefallen.

† Der von Bifchofsheim nach Wüstenachsen gehende Postwagen wurde auf der hohen Höhe am 16. d. M. von drei Strolchen überfallen. Der Geistesgegenwart des Schwagers gelang es, Herr der Lage zu bleiben und die Absichten der Wegelagerer zu vereiteln. Dieselben sind von dem tapferen Postillon erfaßt als eine Tagelöhnerfamilie aus Oberhausen (Vater und seine zwei Söhne).

† Auf der Braunkohlengrube in Frose (Anhalt) wurde am 19. d. M. ein Bergmann und ein Schleppler von einer einfürtzenden Kohlenwand verschüttet, ohne daß Jemand etwas von dem Unglück bemerkte. Erst am Abend vermehrte man die Beiden und fand schließlich ihre Leichen.

† In den auf der Lantzhöhe des Fläming gelegenen Dörfchen, wo noch immer viel Schafzucht auch in den bäuerlichen Wirtschaften getrieben wird, tritt jetzt die Lupinose in Folge der Verfütterung von Lupinen so heftig auf, daß sich der Verlust an Schafen in einzelnen Wirtschaften bis auf 40 % des Bestandes (in einzelnen Fällen noch höher) stellt. Mehrere Großgrundbesitzer verloren in einigen Tagen 200 und mehr Schafe. Die Lupinose beschränkt sich jedoch nicht auf die dortige Lantzhöhe, sondern greift über diese

nach Norden und Süden zu hinaus, wie denn z. B. auch die Schafzüchter in dem auf dem linken Elbufer in der fruchtbarsten Stromau gelegenen Dorfe Guttrich durch das Auftreten dieser Krankheit namhafte Verluste erlitten haben.

† Das Ergebnis einer durch den Herrn Oberbürgermeister Niemann durch Rundschreiben in Nordhausen veranlaßten Sammlung von Beiträgen zu einer von Seiten der Provinz dem Kronprinzenpaare zu dessen silbernen Hochzeit am 25. Januar n. J. zu überreichenden Stiftung beträgt 2240 Mk. Im Landkreise Nordhausen sind etwa 900 Mk. zusammengebracht.

† Aus Staßfurt schreibt man der M. Ztg.: Nicht uninteressant dürfte es sein, zu erfahren, wie bedeutend die Arbeiterzahl ist, die auf den Salzwerken und den chemischen anderen Fabriken in unserer Stadt Staßfurt und dem Nachbarorte Leopoldshall, mit zusammen etwa 18000 Einwohnern, ihre Beschäftigung und Unterhaltung finden. Auf den vier Salzwerken, den beiden preussischen, dem anhaltischen und dem Privatwerke „Agathe“, arbeiten durchschnittlich jährlich 3500 Mann. Die 29 chemischen Fabriken — zwei der größten sind im Bau begriffen und eröffnen im Frühjahr den Betrieb — welche die Rohprodukte der Salzwerke verarbeiten, beschäftigen durchschnittlich jährlich 1600 Arbeiter. Die anderen Fabriken, Maschinen-, Kessel- u. Fabriken, Zuderfabrik und Brennerei, haben zwischen 600 bis 800 Arbeiter. Zusammen giebt dies die bedeutende Zahl von ca. 6000 Arbeitern.

† Am 20. d. M. hat die Eröffnung der Eisenbahn Suhl-Grimmenthal, Theilstrecke der Linie Erfurt-Nitschenhausen, in feierlicher Weise stattgefunden.

† In Heldrungen haben die Schüler der oberen Klassen unter Leitung ihrer Lehrer einen Vogelschutzverein gebildet, dessen nächste Aufgabe es sein soll, die Vögel während der Winterzeit vor dem Hungertode zu schützen.

† Wie der S. Ztg. aus Leipzig berichtet wird, wurde am Donnerstag früh in der Feuerwerksfabrik der Herren Jakob u. Knöfel in Neu-Schleußig durch das Aufschlagen einer Rakete eine Explosion verurthacht. Von den anwesenden sechs Personen konnte nur eine Arbeiterin sich retten, eine Arbeiterin erstickte, und vier Arbeiter erhielten große Brandwunden. Nur mit Mühe konnte der Brand des Gebäudes gelöscht werden. Das Laboratorium wurde getretet.

† Seit einer Reihe von Jahren besteht in Leipzig ein gemeinnütziges Institut unter dem Namen „Kinder-Poliklinik“. Um diesem so überaus segensreich wirkenden Institut eine gesicherte Zukunft und überhaupt eine festere Organisation zu geben, hat sich kürzlich ein „Verein zur Erhaltung der Kinder-Poliklinik und zur Förderung der Kinderhygiene“ gebildet, dessen Bestreben dahin geht, neben der directen unentgeltlichen Behandlung der Kinder Unbemittelter in der Anstalt, wie sie auch ferner erfolgt, die Kenntniß von der Gesundheits- und Krankenpflege des Kindes in weiteren Kreisen zu fördern, so wie durch Gewährung von Freistellen in Ceehospizen und Curoorten in geeigneten Fällen praktisch zu nützen.

† Im nächsten Jahre soll in Leipzig eine amtliche Einlösungsstelle für preussische Staatsschuld-scheine errichtet werden.

† Der Magistrat und die Stadtverordneten von Leipzig haben auf ein Gesuch der dortigen Schützengesellschaft beschloffen, sich im Princip mit der Abhaltung des nächsten deutschen Bundeschießens in Leipzig einverstanden zu erklären.

Kokalnachrichten.

Merseburg, den 23. Dezember 1882.

** Der bei der hiesigen königl. Regierung beschäftigte Militärämter Dietrich ist unterm

20. d. M. zum Secretariats-Assistenten ernannt worden.

** Am Mittwoch Abend sahen wir den ersten Weihnachtsbaum im Glanze der Lichter erstrahlen: der Verein der Cigarettenköpfschen-Sammler veranstaltete wie alljährlich in Niemanns Restauration eine Christbescherung für arme Kinder. Das geräumige Local zeigte sich bis auf den letzten Platz gefüllt, es galt aber auch einer Feier beizuwohnen, die reich und überreich ist an ergreifenden und erhebenden Momenten. Wer je hineingeschaut hat in die leuchtenden Gesichter der Kleinen, wenn sie an den Tisch herantreten, wer den Ausdruck des Dankes und der Freude gelesen, der deutlich in ihren Mienen geschrieben steht, der verfaumt gewiß keine Gelegenheit, sich diesen reinsten und schönsten Genuß bei der Wiederkehr des herrlichen Festes der Liebe zu verschaffen. Nicht weniger als 75 Pfund Cigarettenabschnitte waren im Laufe des Jahres von dem Vereine angeammelt worden, und der Erlös aus denselben belief sich mit den verschiedenen Geldspenden auf volle 162 Mk., zu denen ein ungenannter Wohlthäter allein 30 Mk. beigetragen. So konnte man diesmal 16 armen Knaben und Mädchen bescheeren und jedem von ihnen neue Stiefeln oder Schuhe oder Strümpfe und sonstige Kleidungsstücke, sowie 2 Mark an barem Gelde überreichen, Geschenke, welche Frau Niemann und andere Damen noch durch Stollen, Honigkuchen, Nessel und Nisse vervollständigten. Sicherlich darf der Verein stolz sein auf ein solches Resultat seiner Bestrebungen, möchten diese aber auch immer mehr Nachahmung finden und möchten vor allem diejenigen, denen sie zugute kommen, die Worte des Herrn Secretär Bethmann beherzigen, der sie in einer Ansprache ermahnte, nichts zu gering zu achten und nie zu vergessen, daß aus Kleinem Großes werden kann. Mit Gesang hatte die Feier begonnen, mit Gesang wurde sie geschlossen, und nachdem die Kinder ihre Gaben erhalten und Frau Niemann sie noch mit Kaffee und Kuchen bewirthet, wanderten sie glücklich an der Seite ihrer Angehörigen nach Hause. Die zahlreichen Gäste aber blieben in so gehobener Stimmung zurück, daß eine zum Besten der Vereinszwecke veranstaltete Sammlung 15 Mk. und die Veranthonung des Tannenbaumes weitere 6 Mk. ergeben konnte — ein hübscher Fonds für die Weihnachtsbescherung des nächsten Jahres!

** Von einem königlichen Kreisathierarzt erhält die M. Z. folgende für Pferdebesitzer beachtenswerthe Zuschrift: „Da die Erfahrung seit vielen Jahren gelehrt hat, daß nach einer größeren Ruhepause bei Pferden, namentlich bei solchen, die bei sonst starkem Gebrauche mit schwerem Korn gefüttert werden, sich häufig der sogenannte Nervenschlag (acute Kreuzlähme) ausbildet, da ferner diese Krankheit in den letzten Monaten besonders häufig aufgetreten ist und verschiedentlich große Opfer gefordert hat, so fühlt sich Schreiber dieser Zeilen veranlaßt, die Pferdebesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß zu Weihnachten dieses Jahres drei Feiertage zusammenfallen. Es dürfte sich daher empfehlen, die Pferde am Morgen des ersten Weihnachtstages, wenn auch nur eine Stunde, draußen im Freien zu bewegen, da in dieser Weise einzig und allein der sonst für gewöhnlich tödtlich verlaufenden Krankheit vorzubeugen ist.“

** Die milde Luft, der dämmernde Mondschein, vielleicht aber auch die zu große Hitze im Locale veranlaßte am Donnerstag Abend eine kleine, aus etwa 6 Personen bestehende Gesellschaft in einem unserer feineren Restaurants, mit Tisch und Stühlen aufzubrechen und sich mitten auf der Burgstraße zu plaziren. Unsere mit Rücksicht auf die Pflicht des Mondes bescheiden zurücktretende Straßenbeleuchtung ermöglichte es, daß die harmlose Straßenkneiperi nicht groß beachtet wurde; erst dadurch, daß einem Vorübergehenden der anscheinend zu dem Tische gehörende Mädel auf ein schleifes H in die linke Wade fuhr, lenkte sich die Aufmerksamkeit auf das sonderbare Erholungsplätzchen,

Wild... n, ... rg, ... uschaft. ... nscheide... chen, braun... nisse, sowie... rger, ... ritz, ... nstr., ... ater Mädel... Hellwig... oshandlung... ghard... tsberg... mann... lages... deren... chünen... Breiten... igs M... nosen... u. -Pulv... eg.-M... ahmung... Statter &... Stuttg... Vergebung... er, ...

das die Herren schließlich auf das Ersuchen unserer für solche Ideale unempfindlichen Executiv nach kurzer Verhandlung räumten. Für die städtische Straffasse werden aus diesem Spaf wohl noch einige Markstücke herauspringen.

* Unser Weihnachtsmarkt ist am Mittwoch eröffnet worden. Einige Duzend Verkaufsbuden, die außer den Wochenmarkttagen meist leer stehen, bilden die ganze Staffage desselben und zeigen das altgewohnte, keineswegs erfrischende Bild. Glücklicherweise stehen die hiesigen Geschäftslocale mit ihren reich ausgeputzten Schaufenstern und den bedeutenden Vorräten im Innern in lebhaftem Contrast mit diesem Weihnachtsmarkt, der sich gegenüber dem regen Verkehr in diesen Waarenlagern fast nur noch wie ein überflüssiges Anhängsel ausnimmt.

** Der hiesige Jagdverein hielt am Dienstag und Mittwoch in Spargauer und hiesiger Stadt für Treibjagden ab, bei welchen 315 Hasen geschossen wurden. Das Resultat am Mittwoch wurde durch dichten Nebel sehr beeinträchtigt.

** In einem hiesigen Gasthose ertrappe man am Mittwoch Abend den Schuhmacher H. beim Geamotiren einer Pferdebede; kurze Zeit vorher hatte ein beschäftigungsloser Handarbeiter versucht, aus demselben Gehöft einen Christbaum zu fesseln, war aber dabei überrascht worden, in Folge dessen er den Baum in der Gottardstraße an ein Haus lehnte und in einem Laden verschwand. Die rädende Nemesis in Gestalt des Hausrechts folgte dem herumlungenden Patron jedoch auch hierhin und ließ ihm auf der Stelle eine ziemlich derbe handgreifliche Belehrung über Wein und Dein zu Theil werden.

** Die längste Nacht und der kürzeste Tag sind vorüber, — die Tage „nehmen wieder zu“, langsam zwar im Anfang, so langsam, daß, wie es im Volksmund heißt, zu Neujahr der Tag nur um einen „Sahnenscheit“ länger ist. Dennoch bedeutet die winterrliche Sonnenwende den Punkt, von welchem aus sich aufs Neue gar manches Hoffen und Sehnen zu regen beginnt. Ist es vielleicht ein traditionelles Ueberbleibsel des Auserles, welches die alten Germanen alljährlich zur Zeit der Wintersonnenwende zu Ehren des Sonnengottes Fro und des Wiedererwachens der geheimnisvollen Naturkräfte feierten, was uns schon jetzt, da uns noch manche Woche von dem Eintritt des Frühlings trennt, mit einem wonnigen Sehnen nach der schöneren Jahreszeit erfüllt? Gewiß ist, daß sich von jetzt an jeder Naturfreund, wie das Kind auf den Weihnachtsbaum, auf die einzelnen Phasen jenes geheimnisvollen Werdens freut, durch welches die Mutter Erde mit dem köstlichsten, saftigsten Grün geschmückt wird. Wie aufmerksam beobachtet der Naturfreund von der Wintersonnenwende ab jeden Baum, jeden Strauch, und wie jubelt sein Herz auf, wenn er die erste schwellende Knospe in Gottes freier Natur erblickt! Welch wohlthunendes Gefühl verbreitet in jedes Menschen Brust das sichere Bewußtsein, daß sich sein Hoffen nach dieser Richtung hin erfüllen muß, wenn anders nicht die tödtliche Atropos ihm vorzeitig den Lebensfaden durchschneidet! Wünschen wir allen unsern Lesern, daß sie nach der still beseligenden Frühlingsschämmerung auch den Frühlingstag in Glück und Zufriedenheit schauen mögen!

Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg.

> Creppau, 22. Decbr. In dem benachbarten Trebnitz ereignete sich gestern gegen Abend folgender höchst bedauerliche Unglücksfall. Als der dortige Drischäfer N. im Begriff ist, seine Heerde einzutreiben, muß dieselbe durch irgend einen Umstand scheu geworden sein und gerieth deshalb plötzlich in die Flucht; auf derselben kam sie auf eine nur schwach mit Eis bedeckte, aber ziemlich tiefe „Lache“ und brach ein. Von der gegen 400 Stck. zählende Schafherde ertranken gegen 70 Stück, die übrigen wurden von den Trebnitzer Einwohnern, die von dem Unglücksfalle durch schrittweise laufende Knaben schnell in Kenntnis gesetzt worden waren, mit großer Anstrengung gerettet. Der Rettungsmannschaft ist nur zu wünschen, daß das Rettungswerk für ihre Gesundheit nicht noch üble Folgen hat.

§ Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Naumburg stand am 20. d. M. der Biegelbeder Friedrich August Wagner aus Schafstedt, angeklagt wegen Körperverletzung. Derselbe gesteht zu, am 27. August cr. in der Schenke zu Thalendorf mit dem Maschinenfeger Becker in Streit gerathen zu sein und ihn mit einem Bierseidel auf den Kopf geschlagen zu haben, so daß das Seidel zerbrach und Becker draußen bestimmungslos zusammenbrach. Die Anklage wirft ihm außerdem vor, den Bestimmungslosen mit Schlägen traktirt zu haben; letzteres leugnete Wagner. Die Beweisnahme ergab in Bezug auf den letzten Punkt, daß nicht der Verletzte, sondern ein anderer geschlagen worden ist. Es blieb somit nur eine Körperverletzung übrig. Wagner ist schon einmal wegen Mißhandlung bestraft worden und erhält 6 Mon. Gefängnis.

Vermischtes.

* (Eine Explosion in der Patronenfabrik auf dem Mont Valerien) bei Paris, welche durch die Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin herbeigeführt wurde, hat das Gebäude vollständig zerstört. Die Zahl der Verwundeten betragt nach der „R. A.“ 22 Frauen und 2 Männer; 8 Frau n sind bereits gestorben. (Gaurichtung Oberbants.) Aus Wien wird vom 20. Dec. der „Post“ gemeldet: Oberdan erhielt gestern die Benachrichtigung, daß er heute früh gegen 7 Uhr auf den Nachrikt lächelnd, mit dem Finger auf den Tisch klopfend, hin. Um 7 Uhr fand die Hinrichtung statt. Der Delinquent trug die Uniform seines Regiments; er lachte, als er in den Kohlenhaufen geführt wurde, froh lächelnd um sich und wies die Zuschauer des Pöbels zurück. Als ihm das Urtheil verlesen wurde, wollte er sprechen, doch Trommelwirbel ertönen seine Worte, worauf ihn die Gendern ergriffen. Bald darauf war er eine Leiche. Die Richter Bombenaffäre hat damit ihre Sühne erhalten.

* (Der Spielabend) zum Besten der Ueberflschwemmen am Rhein sc. hat in Berlin, soweit bis jetzt darüber in den Zeitungen notifizirt wurde, ein Erträgniß von ca. 17000 M. gebracht; davon gingen allein der „Westf. Ztg.“ 5894 M. und „Berliner Tageblatt“ ca. 5000 M. zu.

* (Eine drastische Illustration) zu der Noth, die infolge des Mißtragens der heurigen Kartoffelernte im höchsten Grade herrscht, hat der Abgeordnete Tausche seinen Kollegen im Parlament zu Wien geboten, er denkselos den armen Leuten des Erzgebirges zur Nahrung dienen, worvies. Wenn nicht gelang wurde, daß diese feinharten, ungeschälten Klumpen wirkliches Brot seien, der war verurtheilt zu glauben, daß ihm etwa halb verwittertes Gestein vorgelegt wurde. Nicht ohne tiefe Ergreifung vermodeten die Abgeordneten dieses aus den schlechtesten Ingeborgungen verfertigte Nothnahrungsmittel zu betrachten. Auch der Ackerbauminister konnte sich einer Regung des Mitleides nicht erwehren, als ihm Herr Tausche diese ungeschälten Tepproducte sowie eine Kollektion von verdoehenen Getreidehalmen zeigte. „Ich lasse mir nicht einreden, daß dieser Klumpen-Brot ist!“ rief ein Abgeordneter aus und ein Großgrundbesitzer fügte hinzu, daß kein Landwirthe, außer im Falle der höchsten Noth, solches „Brot“ seinem Vieh vorlegen würde. Minister Graf Falkenhayn erklärte sich gern bereit diesem Nothstande nach Möglichkeit zu fiuern.

* (Als Kollaturium) erlegnete sich bei einem Hamburger Postkater der Fall, daß ein Arbeiter mit Nofinen durchdrungenes Brot nach seiner Heimath abenden wollte und ihm dafür 1 M. 80 Pf. Eingangszoll von dem betreffenden Zollbeamten abgefordert wurde. Der erkaunte Arbeiter erklärte, daß das Brot bei dem Bäcker ja nur 1 M. 10 Pf. gekostet habe, indeß hätten und sonach alles als Nofinen zu bezahlen sei. Der Arbeiter verzichtete unter solchen Umständen auf die Abwendung des Weihnachtsgeldes.

* (Grubenunglück.) Auf der Beche „Fürst Hardenberg“ bei Dortmund riß, als Donnerstag früh 3 Uhr die Belegschaf ausfahren wollte und beinahe oben war, das Seil. Die Fangvorrichtung des Fahrhahls fungirte, aber der Förderkorb war zu schwach, er brach, und stürzte die 1800 Fuß hinunter in die dumpfige Schachtsöhle. Die Insassen waren sofort todt. Die untenstehenden Arbeiter, welche auf den niederfallenden Korb warteten, retteten sich. Die Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich eine zu starke Belastung des Fahrhahls, welcher 20 Mann aufnehmen sollte, während 25 ausfahren, die jetzt sämtlich todt sind.

* (Zum Besten der Ueberflschwemmen am Rhein) plant der Verein „Berliner Presse“ ein Unternehmen, ähnlich jenem, das in dem prächtigen Blatt „Paris-Murcia“ zum Ausdruck kam. Letzteres hatten Pariser Schriftsteller und Künstler zum Besten der Ueberflschwemmen vor Murcia dort einigen Jahren herausgegeben. Es soll ein Autographen-Album deutscher Schriftsteller veranstaltet werden; die Erträge aus dem Verkauf desselben will man den Ueberflschwemmen zuwenden. * (Falsches Papiergeld.) Unangenehm überrascht wurde dieser Tage ein Notar in Barmen, welcher einem Elberfelder Bankhause eine Zahlung von 5000 M. in alten Sunfaimarkstheinen gemacht hatte. Die

Beschaffenheit der letzteren erregte den Verdacht des Kassirers, welcher ein Votant zur kaiserlichen Bankstellen. Hier wurde dasselbe sofort als falsch erkannt. Die von der Polizei vorgenommenen Nachforschungen ergaben, daß der Notar die Scheine, welche sämtlich nachgemacht sind, von einem Rentner in Barmen empfangen, und dieser sie von Schwlm aus in Zahlung erhalten hat.

* (Das Richtfest der Dankestirche in Berlin) fand am Mittwoch Nachmittag (Bad nach 3 Uhr hatten sich die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter in Feierkleidern auf dem höchsten Gerüst versammelt. Nachdem die mächtige Krone, geschmückt mit einem goldenen Kreuz, und den üblichen Tugenden für die Baubetter, emporgehoben und besichtigt worden war, intonierte eine Musikkapelle den Choral: „Mein Gott in der Höhe sei Ehr!“ Darauf hielt der Polier an die Arbeiter und an das zahlreich um den Bau versammelte Publikum die Richtfeste, in welcher er hinwies auf den guten Grund, auf dem dieser feste Bau errichtet worden sei und den kommenden Geschlechtern durch Zahlensühne hin noch zeugen werde von der Treue und Dankbarkeit unseres Volkes zu seinem Könige. Als Schlußwort ertönte von der Kapelle der Choral: „Man da set Alle Gott!“ in den das verarmte Publikum mit einstimmte.

* (Wieder ein lenkbares Luftschiff.) Der polytechnische Centralverein in München ließ am 8. d. in zahlreicher Versammlung zu Gerichte über ein neues, von dem Kaufmann Guitab Koch dabeit erfundenes System lenkbarer Luftschiff, das allerdings auf einer Reihe von Studien und Beobachtungen zu beruhen scheint. Verschiedene Professoren und Techniker beurtheilten dasselbe, und das Resultat war, daß der Verein anerkannte, das Koch'sche System beruhe durchaus auf richtigen Prinzipien und sei zur Ausfuhr im Großen wam zu empfehlen. Nach dem Vereinsberichte erklärt Koch die bisherigen Mißerfolge durch solches Anbringen des leitenden Mechanismus und demzu zum Treiben zwei Hubschrauben, rechts und links an dem eiförmigen Ballon befestigt, deren Schaufeln aus Stoffmassen bestehen, welche sich beim Rückwärts der Räder widerstandlos niederlegen. An dem Ballon ist unten in der Mitte eine Vertiefung mit einem Gehäuse, von wo aus die Räder bewegt werden; letztere sitzen ähnlich wie beim Vogel die Flügel. Als Motor dient eine leichte Gaskraftmaschine. Außerdem ist noch die den Ballon nach des Nezes umspannende Hülle so konstruirt, daß sie im Unglücksfalle alle Fallschirme dient. Allerdings interessieren sich auch militärische Fachmänner für die Sache, der wir müssen aber abwarten, wie weit es noch von der Theorie bis zur Praxis ist.

* (Eine Kiensteinatur.) Die Bartholdi'sche Statue der Göttin der Freiheit, welche dieser Tage von Paris aus nach New-York verladen wird, ist um 40 Fuß höher als der Kolos von Rhodus — sie wird, ohne das Piedestal zu rechnen — also von der Fußsohle bis zur Spitze der Fackel 145 Fuß messen. Die höchste moderne Statue, die des Borromeo am Lago Maggiore ist 66 Fuß, mit dem Piedestal 105 Fuß hoch. Die Dimensionen der Linthe, auf welcher die Füße der Statue ruhen und die rapirten Gemänder sich ausbreiten, sind 40 Quadratfuß.

* (Vulgi Palmieri) der berühmte Anatomie und Director des Anatomischen Museums, ist nicht gestorben. Vor einigen Wochen meldete der Telegraph den Tod von Palmieri, Professor der Physik an der Universität zu Neapel. Der Ueberseher eines Reporters hat diesen jüngeren Verwandten des Gelehrten offenbar mit dem Beobachter des Jubels verwechselt.

* (An der Mulde.) Gottlieb: Aber August, wie kannst Du denn so unvorsichtig sein und Dich mit so 'ner geschwollenen Bude an's feuchte Ufer legen und angeln? August: Sei unbesorgt, Gottlieb, da hab' ich bloß die Regenwürmer brinne, daß sie mir nich aus reißten.

(Ein Familienreit.) „Das Weib, das höchste, schuf der Herr zuletzt,“ sprach einst Frau Gallant. Nach langem Streite rief der Mann besorgt: Ja, du hast Recht, es war nach weisem Plane eingerichtet: Erst das Fundament und Haus, zuletzt die — Wetterfahne.“

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-math. Instituts von M. Mülller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	21./12. Abds. 8 Uhr.	22./12. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	752,0	746,0
Therm. Celsius	- 1,2	+ 1,9
Rel. Feuchtigkeit	98,6	95,4
Bewölkung	6	8
Wind	NO.	SW.
Stärke	3	4
Therm. Minima - 1,0.		
Niederschläge 0,5 mm.		

Börsen-Berichte.

Halle, 21. Dezember 1882.

Weizener 1000 Kilo, Mittelqualitäten 168—170 M. feiner trodener bis 183,00 M. bez., feuchte Sorten 185 bis 150 M.
 Roggen 1000 Kilo, 142—150 M., feuchter und ungewaschener wesentlich billiger.
 Gerste 1000 Kilo, Land- 150—165 M., Ehevalier- 170 bis 180 M. Auswuchsmasse 115—122 M.
 Gerstemaiz 50 Kilo, 15,00—15,50 M. bez.
 Hafer 1000 Kilo, 130—140 M.
 Himmel 50 Kilo, 25 M.
 Rüböl 50 Kilo, 32,50 M. bez.

Futtermehl 50 Allo, 750 Mt. bez.
 A. L. Reiche, Roggen 50 Allo, 500 Mt. bez., Weizenhaale
 Mt. 3,75-4 bez., Weizenartefakte 4-4,50 P.
 Halle, 21. De. Langes Roggenstroh v. 25,50-27.
 Mt. 1200 Pfund, Weizenstroh von 18-21 P.
 1200 Pfund, Viehsen, 4 bis 5 R. pr. Gtr. Aus-
 wärtiges von 3-4,50 Mt. pr. Gtr.

Anzeigen.

Kirchen-Nachrichten.

Am Sonntag den 24. Dezember predigen:
 Domkirche. 1/2 10 Uhr: Herr Constat. Rath Leuchner.
 4 Uhr: Weihnachts-Andacht. (Sr. Diac. Armströff.)
 Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung
 der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
 Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heinelen.
 2 Uhr: Herr Prediger Richter.
 Neumarktkirche. 10 Uhr: Herr Candidat Grigel.
 Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Delius.
 Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
 Gottesdienst.

Korbwaaren-, Mobiliar- u. Schnittwaaren-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 23. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellersaale 1 große Partie Korbwaaren, zu Weihnachtsgeschenken geeignet als 3 Dkd. seine Nagelehnhühle, Kinderhühle, Damen- u. Clavierseffel, Korbschlitten, Blumentische, Wäschepuffs, Papierkörbe, Marit- und Handkörbe, Arbeitsstaschen, Puppenwagen und dergl. mehr, sowie 1 Pflanz- u. Damenkleidungsstücke 2c., 3 Dkd. Schürzen, div. Tische, Stühle, Kommoden, 1 Lehnhölz mit Damastbezug 2c., meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 21. Dezember 1882.
 A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiff.

Oekonomieguts-Verkauf oder Verpachtung.

Das ehemals Findeis'sche Oekonomiegut hierselbst, Unteraltenburg 39, in dem circa 300 Morgen Land bewirthschaflet wurden, ist zu verkaufen oder vom 1. April 1883 ab zu verpachten. Nächtern bleibt das Kaufrecht vorbehalten. Käufer oder Pachtlichehaber wollen sich wenden an den Besitzer Hermann Zorn, Bauunternehmer, Merseburg a/S., weiße Mauer Nr. 2.

Haus etc.

ca. 6 Morgen Garten, für Gärtner, Rentiers, Fleischer, Fabrikanten hoffend, verkauft, euent. getheilt, oder verpachtet. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.
 Karlstraße Nr. 10 ist die obere Etage zu vermieten kann sofort oder 1. April bezogen werden.

Logis-Vermiethung.

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Stuben und allem Zubehör, ist den 1. April 1883 zu beziehen bei Franz Hüppe, Holzhandlung, vor dem Sigmithor 12a.

Eine Wohnung, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, erste Etage, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Halleische Straße 17.

Für meine Buchhandlung suche ich einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling. Fr. Stollberg in Merseburg.

Weisenfelder Straße 2c ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten und 1. April l. J. oder später bezuehbar.

Die erste Etage Karlstraße Nr. 8 zu vermieten und 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Auf Wunsch mit etwas Garten.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1. April 1883 zu beziehen. Brühl Nr. 18.

Wäckerstraße Nr. 10 ist die erste Etage zu vermieten und 1. April l. Jahres zu beziehen.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist sofort zu vermieten Oberbreitstraße Nr. 4.

Eine Wohnung von Stube, Kammer und Küche von zwei einzelnen Leuten zum 1. April l. J. zu mieten gesucht.

Adressen unter A. S. in der Exped. d. Bl. erbeten.
 Nächsten Sonntag trifft ein Transport 4- und 5-jähriger Ardener Pferde und 1/2- und 2 1/2-jähriger Ardener Fohlen ein.

Weinstein

in Preisch b. Merseburg.

Die Handelsgärtnerei von Bernhard Voigt

empfehle bedeutende Vorräthe von blühenden und Blattpflanzen.
 Riebig's Fleischextract zum billigsten Preise, Knorr's unübertroffene Suppeneinlagen als: Erbsen, Bohnen, Linsen, Tapioca, Julienne, Grünkorn etc., schwarze und grüne Thees, hochfein im Geschmack, das Pfund 2 bis 10 Mark, Thees in Originalpacketen, sehr beliebt, ff. Bourbon-Vanille, Vanilleessenz, deutsches und holländisches Cacaopulver, leicht löslich, garantirt rein, Schokoladen, Gewürz, Vanille, ff. Valencia-Äpfelinen empfiehlt die Drogen-Handlung von Oscar Leberl, Burgstraße 16.
 Fertige Sophas, Lehn- und Schlafstühle, Bettstellen mit Matrassen von 12 1/2 Uhr an.
 Sopha-Gestelle von 4 1/2 Uhr an bei Otto Bernhard. Markt 26.

Nähmaschinen
 aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei L. Albrecht, Roßmarkt Nr. 2.

Sardellen, 1881 er, Schweizerkäse, echt Emmenthaler empfiehlt Hermann Rabe.

Für Fleischbeschauer hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare, 100 Stück 50 Pf., sowie Formulare zu Fleischbeschauerbüchern bestens empfohlen die Buchdruckerei von Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Bruch- u. Ausschussgebäck, engl. Biscuits u. Sonstigkuchenscheiben billigt bei G. Schönberger.

Fertige Säрге
 zu sehr billigen Preisen bei K. Hoffmann, Tischlermeister, Breitestraße Nr. 5.

Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt G. Pröhl, Roßmarkt 2, im Hofe.

Blank- und lackirte **Zinnspielwaaren**
 zum Ausschmücken der Puppenstuben, Küchen 2c., sowie extrafeine

Zinnsoldaten
 aller Nationen und Waffenartungen in Schachteln und Pappcartons in sehr großer Auswahl empfiehlt Wilh. Rössner, Roßmarkt 7.

Altarkerzen in verschiedenen Größen und **Posten** empfiehlt J. J. Bentel.

Neue Lüneburger Neunaugen, feinste Emdener Volkheringe, saure, Senf- und Pfeffergurken, Capern, Perlwiebeln, frischen geräucherten Aal und Aal in Gelee, echte Düsseldorf-Funsch-Essenz empfiehlt C. L. Zimmermann.

Magdeburger Sauerkraut, enthülste Erbsen, Bohnen, Linsen empfiehlt Hermann Rabe.

Weihnachts-Ausstellung!
 Puppen, geschmackvoll und zu sehr billigen Preisen, angeleitet von 50 Pf. an bis zu den elegantesten, Nüschen von 15 Pf. à Mtt. an, Schleifen in reicher Auswahl, Ballblumen und Spitzen, Schleier in allen Farben, Sehr billige elegante Negligehauben, Plüschkapotten, äußerst billig in der Puffhandlung von F. Renno, Delgrube.

Casino.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Restaurant Casino** übernommen habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste mit den besten Speisen und Getränken zu bedienen. Ich erlaube mir deshalb meine werthen Freunde und Gönner zu bitten, mich bei meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst **Carl Engelmann.**
 Formulare zu Zoll-Inhaltserklärungen, für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorräthig die Buchdruckerei von Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause **Burgstraße 14** mit meiner Gold- und Silberwaarenfabrik ein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren** 2c. verbunden habe, mit dem ergebensten Bemerken, daß ich nur streng reelle Waaren liefere und die billigsten Preise berechnen kann, da ich zwei Drittel meiner Waaren selbst anfertige, das übrige aber aus nur bestrenommirten Fabriken beziehe. Bestellungen und Reparaturen werden sauber, schnell und zu den billigsten Preisen gefertigt. Bitte daher bei vorzukommendem Bedarf mich gütigst beehren zu wollen.

A. Strassburger,
 Lager von Gold-, Silber- und Alfenide-etc. Waaren, Fabrik und Prägeanstalt von Gold- und Silberwaaren, 14. Burgstr. 14.

Dum bevorstehenden

Weihnachtsfest

empfehle ich zu Geschenken passend **Damen- und Kinder garnituren** in größter Auswahl, sowie **Herren- und Damenpelze, Fußsäcke, Jagdmuffe, Decken** u. s. w. Ferner empfehle ich **Hüte, Mützen** für Herren und Knaben, **Schlipse, Vorhenden, Hosenträger, Handschuhe** in Glacé, Buckskin, Wasch- und Wildleder mit und ohne Pelz. **Filzschuhe** und **Einlegesohlen** in nur guter Waare zu billigsten Preisen.

A. R. Sippe,

32. Gotthardsstrasse 32.

Bestellungen und Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.
P. O.

Quetsch-Mühlen

für Hand- und Göpelbetrieb,

Schrotmühlen zc.,

Säckel- u. Mübenschnidemaschinen

empfehl

E. Rosch, Merseburg.

Café-Restaurant

u. Ausschank v. **Nürnberger Actienbier**

B. Aug. Sergel.

Zu den Festtagen verzapfe ich eine **extra feine Sendung Bier** und lade hierzu freundlichst ein.

Für ein reichhaltig kaltes **Büffet**, sowie auch **warme Speisen** habe ich Sorge getragen.

Tivoli Merseburg.

Montag und Dienstag den 1. und 2. Feiertag

zwei große Künstler-Concerte

und theatralische Vorstellungen

unter Leitung des Concertmeisters **A. Rühle.**

Auftreten der Operettensoubrette **Frl. Rudolph**, der Costumfängerin **Fräul. Irma Fiori**, der Concertfängerin **Frl. Agnes Stalheuer**, der Wiener Lokalsoubrette **Frl. Ida Blasl**, des Gesangs- und Charakterdarstellers **Herrn Adolfs**, der Pianistin **Frau Heidenreich**, sowie des Komikers und Violinisten **A. Rühle.**

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf. Familienbillets, 3 Stück 1 Mark, zu haben bei Herrn

A. Wiese. Alles Nähere die Anschlagzettel.

Visitenkarten

in reichhaltiger Ausführung empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk.

F. Karius, Brühl 17.

Stammseidel

in den verschiedensten Maaßen, schon von 90 Pf. an, empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk in sehr großer Auswahl

Wilh. Köhner,
Noßmarkt 7.

empfehl

frischen Schellfisch,
frische Holsteiner Karpfen,
frische Schnäpel,
frische Rotzungen,
russischen Salat

C. L. Zimmermann.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardsstr. 14/15.

Kaiser Wilhelmshalle.

Den 1. Weihnachtsfeiertag, von abends
1/2 8 Uhr ab, bei brennendem Christbaum

großes Fest-Concert,

ausgeführt von sämmtlichen Mannschaften
der hiesigen Stadtkapelle.

Entrée 25 Pf.

Zur Ausführung kommt unter Anderem:
Der Liebestrank, Fantasie für Pflon und
Fahot. Für Streichinstrumente: Weihnachts-
glocken. Gute Nacht v. Gabe. Weigen-
lied v. Mosel. Der Musikant am Nil,
Humoreske v. Schreiner. Aus dem musi-
kalischen Fragekasten, Potpourri v. Schreiner.
Den zweiten Feiertag, von nachmittags
3 Uhr ab,

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet

Frau verw. Geisler.

Funkenburg.

Dienstag den 2. Weihnachtsfeiertag

Extra-Concert.

Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Nach dem Concert Ball.

C. Schütz, Königl. Musikdir.



Männer-Turn-Verein.

Den 1. Weihnacht-Feiertag

Gesellschafts-Abend

im Vereinslokale (Funkenburg).



Allgemeiner Turn-Verein.

Heute Sonnabend Abend 8 Uhr

Turnstunde (Turnen der 1. Klasse
am Red). Der Turnwart.

Amerik. Schützen-Gilde.

Alle Mitglieder und Freunde des Vereins werden den
1. Feiertag, abends 7 Uhr, zur Besprechung freundlichst
eingeladen im Gasthof zum gold. Hahn.

Achtung.

Die Weihnachtsgesicherung für die Kinder des alten
Kriegervereins soll Sonnabend den 23. Dezember,
abends 8 Uhr, im Saale der guten Quelle stattfinden
und werden hierdurch alle Freunde und Gönner des Ver-
eins ergebenst eingeladen. Der Vorstand.

Reinfnechts Restauration.

Sonnabend Abend Salzknogen.

Gasthof z. Ritter St. Georg.

Sonntag (heilige Abend) und während der Feiertage
empfehle ich ein gutes Täßchen **Coburger Actienbier.**
C. Heuschkel.

Restaurant z. Weintraube.

Den 2. Weihnachtsfeiertag von 3 Uhr ab Ballmusik,
wozu ergebenst einladet **Ferdinand Rühl.**

Büfftenentzsch.

Am 2. Weihnachtsfeiertag Ballmusik, wozu freund-
lichst einladet **A. Weber.**

MEUSCHAU.

Zum 2. Weihnachts-Feiertage, Nachmittags von 3 Uhr
ab, ladet zur Tanzmusik ganz ergebenst ein
Carl Heuschkel.

CASINO.

Dienstag den 2. Feiertag von nachmittags 3 1/2 Uhr
Tanzmusik, ausgeführt vom Trompetencorps des 2. Pz.,
Gul.-Reg. Nr. 12, wozu freundlichst einladet
Carl Engelmann.

Asche und Schutt

kann auf meinem Bauplatze am Bahnhofs abgehoben
werden. **F. Renno.**

Kinderschuh verloren, abzugeben

Breitestraße 9.

Merseburger Correspondent.

Er schein:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumsender. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 253.

Sonnabend den 23. Dezember.

1882.

Abonnements-Einladung.

Angesichts des bevorstehenden Quartalswechsels machen wir diejenigen unserer geehrten Leser, welche das Blatt durch die Post beziehen, auf die rechtzeitige Erneuerung ihrer Bestellung aufmerksam und laden gleichzeitig auch in weiteren Kreisen zu recht zahlreichem Abonnement ganz ergebenst ein.

Wie bisher, wird der

„Merseburger Correspondent“

fortfahren, die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen unseres Vaterlandes von seinem unabhängigen liberalen Standpunkte aus rüchhaltlos zu besprechen und seine Leser auf dem weiten Gebiete der Weltpolitik in möglichst knapper Form auf dem Laufenden zu erhalten.

Originalbegehren setzen uns neuerdings in den Stand, wichtige Ereignisse mit größter Schnelligkeit unsern Lesern mitzuthellen.

Durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ ist für einen geblühenden und belehrenden Unterhaltungsestoff bestens gesorgt.

Die andauernd steigende Auflage unseres Blattes, welche jetzt das zwanzigste Hundert erreicht hat, ist der beste Beweis, daß das Streben der Redaktion im Publikum vollen Beifall findet und gleichzeitig eine Ermuthigung, auf dem eingeschlagenen Wege zu beharren und rüchtig weiter zu schreiten.

Der Preis des „Correspondent“ bleibt derselbe wie bisher, nämlich pro Quartal 1 Mark 25 Pf. durch die Post und 1 Mark 20 Pf. durch die Colporteur. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und die Expedition entgegen.

Redaction und Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Vor Weihnachten.

„Tausend fleißige Hände regen, helfen sich im munteren Bund.“ Das in diesen Worten geschilderte Schauspiel der allgemeinen Thätigkeit ist zu keiner Zeit des Jahres so sichtbar wie vor Weihnachten. In Häusern, Werkstätten und Fabriken ist Alles eifrig bemüht, die festgesetzte Arbeitszeit doppelt auszunützen, um vor dem Feste mehr als sonst zu verdienen, und in den Musestunden beginnen Vater und Mutter von Neuem für die Kinder und die Kinder für Aeltern und Geschwister zu arbeiten. Bis in die Nacht hinein wird das Werk des Tages fortgesetzt, der Körper scheint in dieser Zeit weniger Schlaf und Ruhe als sonst zu bedürfen. Und „Segen ist der Mühe Preis!“ Fürwahr, keine Arbeit scheint so leicht und rasch von der Hand zu gehen und nichts so viel Freude zu bereiten, wie die Weihnachtsarbeit. Das Geheimniß dieser Arbeiterfolge liegt darin, daß zur Weihnachtszeit alle Welt mehr als sonst mit dem Herzen bei der Sache

ist und nicht nur an sich selbst, sondern auch an Andere denkt. Die rechte Gemüthung befähigt die Menschen zu den höchsten Leistungen und Entbehrungen. Zur Weihnachtszeit scheint die Menschheit wenigstens zu einem großen Theile, sei es auch nur in kurzen Momenten, wehevoller gestimmt und emporgeloben über niedere Regungen und Leidenschaften. Es ergreift uns ein Gefühl der Solidarität und die Ahnung, daß Alle, welche Menschenantheil tragen, auch zu höheren Lebenszielen bestimmt sind und sich gegenseitig helfen und fördern müssen.

Auch Diejenigen, welche Christus gar nicht oder nur mit dem Munde bekennen, müssen einräumen, daß von der geweihten Nacht eine Kraft und ein Licht ausgegangen ist, das selbst in die niedrigsten Hütten leuchtet und die düstersten Gemüther zu erheben vermag.

Genterscher lastete auf den alten Völkern der Druck der Gwalttherrschaft und die Angst der Seelen. Die Massen mußten in materieller und geistiger Noth versinken. Es fehlte ihnen jeder innere Zusammenhang und jede Organisation, um aus dem Elend herauszukommen. „Die Menschen waren“ — wie es in der Schrift heißt — „wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“ Ein Jeder ging seinen eignen Weg und führte einen eiteln Wandel in väterlicher Weise.

Da eröffnete sich mit Christus die Aussicht auf Erlösung, Veröhnung und Befreiung der Menschen von dem eiteln Wandel. Nicht nur die armen Hirten, sondern Könige und Weisen des Morgenlandes knieten anbetend vor dem Kinde in der Krippe, welches in seiner Armuth und Unwissenheit die Menschheit erlöste.

Einmal umgedenkt. Aber in dem einen Punkte, daß jene unbedeutende Einrichtung unter allen Umständen abgewehrt werden muß, wird das Volk den Willen des Fürsten Bismarck befolgen, möge derselbe auch noch so fest sein. Auf dem neuen Umweg soll und wird der Reichskanzler nicht zu seinem „letzten Ideal“ gelangen. Was ist das für ein ausgeklügeltes System von auf den Tabak gehäuften Steuern! Zunächst soll Jeder, der Tabak verarbeitet oder verkauft, eine Lizenzsteuer zahlen, die im Minimum 30 Mark beträgt und bis 500 Mark steigt. Dann sollen die Tabakfabrikate, wie in Rußland, nur in Banderolen verkauft werden, die mit einem Stempel versehen sein müssen. Der Stempel soll bei inländischen Cigarren, je nach deren Werthe von 5 bis 100 Mark pro Tausend gehen, bei Rohtabak 10 bis 24 Pfennig pro Pfund betragen. Bei den billigsten inländischen Cigarren sind 5 Mark pro Tausend schon 33 1/3 % des Werthes! Ausländische Cigarren sollen neben jenem Stempel noch einen Importstempel tragen. Sogar alle deutschen Fabrikate, welche ins Ausland gelangen, sollen einen „Fabrikationsstempel“ (bei Cigarren von 1 Mark pro Tausend) tragen. Die Leute sollen noch dafür bestraft werden, daß sie „Geld ins Land bringen.“ So thöricht war ja sogar der „alte Fritz“ bei all seiner raffinierten Fiskalität nicht. Endlich soll aller Tabak noch 1/3 des Werthes tragen, woraus alle die Steuerbeamten bezahlt werden sollen, die durch diesen Rattenschwanz von neuen Steuern nöthig werden. Es muß ein wahres Genie sein, das alle diese Chicanen erdachte. Schade, daß sie für immer lediglich auf dem Papiere bleiben werden!

Aus Anlaß der jüngsten beunruhigenden Gerüchte über die Dauerhaftigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses wird unterm 21. d. dem „Prager Abendblatt“ aus Wien geschrieben: Gegenüber den Anstrengungen, als gebe es in Oesterreich gegen das deutsch-österreichische Bündniß gerichtete Strömungen und angebliche Gegenätze der inneren und äußeren Politik, muß mit aller Entschiedenheit betont werden, daß man es mit nichtswürdigen Hezereien zu thun hat, die nur von Leuten ausgehen können, welche die Verhältnisse entweder nicht kennen oder in böswilliger Absicht fälschen. Das deutsch-österreichische Bündniß wird von allen Parteien Oesterreichs, welcher Nationalität dieselben auch immer angehören mögen, (und auch gegen die Polen kann in dieser Beziehung kein Vorwurf erhoben werden) als der wichtigste Factor der auswärtigen Politik betrachtet und die Ueberzeugung von der Unantastbarkeit desselben hat in allen Schichten längst solche Wurzeln gefaßt, daß die erwähnten ebenso verdächtigen, wie verdächtigen Versuche dieselben nicht zu lockern im Stande sein werden. Das haben die letzten Sessionen der Delegationen und ganz besonders die letzte, in welcher die gegenwärtige Majorität des Reichsraths die Mehrheit besaß, zur Genüge bewiesen. Wenn aber nun vollends gar dem Minister des Aeußern von aller leichtfertigen Zeitungscorrespondenten Reigungen in der Richtung einer Abländerung des deutsch-österreichischen Bündnisses imputirt werden, so genügt wohl der Hinweis auf die Erklärungen des Grafen Kalnoky in den Delegationen, um die Haltlosigkeit aller derartigen Versuche vollständig klarzulegen.

In Betreff der auswärtigen Lage ist in

